

Stationenweg Adolph Kolping – Vorschlag zum Kolping-Gedenktag 2020

Anregungen zur praktischen Umsetzung

- Die Stationen sollten genügend Platz bieten, dass der Abstand eingehalten werden kann. Evtl. braucht es Markierungen am Boden (z.B. mit Straßen- oder Sprühkreide oder durch Absperrband), damit Abstände (auch der Nachfolgenden) eingehalten werden können.
- Immer eine Familie bzw. soviel Personen, wie gerade zulässig sind, besuchen die Stationen in kleinen Gruppen.
- Die Teilnehmenden erhalten zu Beginn einen Plan mit den Stationen und eine Reihenfolge, wie sie die Stationen besuchen sollen. Die letzte Station soll gemeinsam – mit den entsprechenden Abstandsregeln – in der Kirche stattfinden.
- Der Start sollte unabhängig von einer Station an einem geeigneten Ort mit genügend Platz sein. Auch hier braucht es Abstands-Markierungen und Hinweisschilder (Tragen von Masken, Abstand...). Diejenigen, die begrüßen – evtl. auch mehrere an mehreren Punkten (z.B. an Stehtischen) – sollten eine Mund-Nase-Bedeckung tragen.
- Auch wenn es natürlich schöner wäre, die Stationen chronologisch nach dem Leben zu besuchen, ist es in der derzeitigen Situation, um Begegnungen möglichst gering zu halten, vielleicht besser, wenn die Personen immer an einer anderen Station starten (erste Familie startet an der ersten Station, zweite an der zweiten usw.). Am besten ist dies auch schon auf den „Laufplänen“ erkenntlich.
- An jeder Station verkörpert eine Person Adolph Kolping und erläutert in der „Ich“-Form wichtige Abschnitte seines Lebens. Überlegt Euch, wie die „Kolpings“ erkennbar sind (z.B. Kolpinggesicht ausgeschnitten und am Stab wie eine Stabmaske, Kolping-Mütze oder –Schal...). Zusätzlich könnte es auch an den Stationen ein Erkennungszeichen geben (z.B. Tisch mit Laterne, großes Kolping-Logo).
- Schön wäre es, wenn es an jeder Station nach dem Text noch eine Aktion geben würde. Vorschläge findet Ihr jeweils am Ende der Station.
- In der Kirche können sich Ehrungen, Hinweis auf Romwallfahrt (evtl. mit Präsentation), Werbung für Online-Petition „Kolping ist mir heilig“, Fürbitten, Vater Unser, Gebet um die Heiligsprechung, Kolping-Lied... anschließen. Für die Kirche ist es gut, wenn Ihr Ordner habt, die auf die Einhaltung der Abstandsregeln achten und die Mitglieder evtl. auf freie Plätze hinweisen. Auch die entsprechenden anderen Regeln (z.B. Maske am Platz und beim Singen) müssen eingehalten werden.
- Überlegt, ob Ihr in der Einladung den Zeitpunkt und Ort für den Abschluss (neben dem Startpunkt) mitteilt. Evtl. könnten dann noch Mitglieder dazukommen, die sich mit dem Laufen schwertun, die Stationen nicht machen möchten, nicht die ganze Zeit aufbringen können... Dazu müsstet Ihr natürlich den Weg ablaufen und eine Einschätzung treffen, wie lange die fünf Stationen dauern.

1. Station: Wohnhaus

Ich begrüße Euch sehr herzlich vor diesem Wohnhaus. Ich bin Adolph Kolping. Geboren bin ich am 8. Dezember 1813. Mein Heimatort Kerpen war damals von Frankreich besetzt. Deshalb ist meine Geburtsurkunde in Französisch geschrieben.

Mein Elternhaus war kein so schönes Haus wie das hier. Wir haben auf engstem Raum gewohnt. Bad, elektrisches Licht und Heizung gab es damals noch nicht.

Mein Vater hat als Schäfer für andere Leute die Schafe gehütet. Ich bin mit vier Geschwistern aufgewachsen. Reich waren wir nicht. Das hat sich zum Beispiel am Essen gezeigt. So manches Mal bin ich hungrig zu Bett gegangen. Ganz zu schweigen davon, dass wir meistens kein Fleisch zum Essen hatten und es an mehreren Tagen in der Woche das Gleiche gab. Auch Kleidung hatten wir nicht so viel wie Ihr. Hosen und Jacken wurden solange angezogen, bis sie von selbst auseinandergefallen sind.

Ihr werdet es mir nicht glauben, aber ich war trotzdem glücklich. Mir ist es richtig gut gegangen. Warum fragt Ihr? Ja einfach, weil ich eine super Familie hatte. Ich habe mich da wohlfühlt. Meine Eltern haben mich sehr gern gehabt. Mit meinen Geschwistern habe ich zwar auch hin und wieder gestritten, aber wir haben zusammengehalten.

In meiner Familie habe ich etwas erlebt, was dann für mich eine meiner wichtigsten Botschaften wurde. Eine gute Familie ist die beste Basis für ein gelingendes Leben. Wenn ein Kind – wie ich – mit Liebe aufwächst und erzogen wird, dann bekommt es so viel an Werten, Selbstbewusstsein und Vertrauen mit, dass es das ganze Leben trägt. Mir ist im Laufe der Zeit klargeworden, dass die ganze Gesellschaft kaputtgehen kann, wenn das Familienleben nicht mehr stimmt.

Aktionsideen

- Jede/Jeder kann ein Zitat von Adolph Kolping zum Thema Familie ziehen (z.B. gerollte Zettel aus Ziegelsteinen mit Löchern, damit es wenig Kontakt gibt). Eine Auswahl von Zitaten wurde den Kolpingsfamilien im Bistum Augsburg über eine Cloud zur Verfügung gestellt.
- Aufgabe: Jede/Jeder überlegt eine Eigenschaft, die sie / er am anderen besonders schätzt; dann wird in der Runde erzählt... Könnte auch auf dem Weg zur nächsten Station geschehen...
- Evtl. erhalten die Teilnehmenden an jeder Station ein Puzzleteil, das am Ende ein gesamtes Bild ergibt.

2. Station: Schule / Bildungseinrichtung / Alte Schule

Fernsehen und Internet gab es zu meiner Zeit nicht. Abends – und vor allem im Winter haben meine Opa und andere viele Geschichten erzählt. Das hat meine Fantasie angeregt. Sobald ich lesen konnte, habe ich alle Bücher verschlungen, die ich in die Finger bekam. Bitte denkt dran: bei mir gab es keine Bibliotheken, kein Wikipedia, keinen Tolino, kein Kindle oder dergleichen. Mein heißgeliebter Lehrer Statz hat dieses Feuer angefacht. Ich habe alles wie ein Schwamm in mich aufgenommen. Wahrscheinlich könnt Ihr Euch das nicht vorstellen, aber zu meiner Zeit brauchte man Geld, um mehr Bildung zu bekommen. Auch die Schulpflicht war noch ein kleines Pflänzchen, das noch ganz jung war. Gerne hätte ich Abitur gemacht und studiert. Das konnte sich meine Familie nicht leisten. Mir blieb nichts anders übrig, als einen Beruf zu lernen. 13 Jahre alt war ich, als ich bei Meister Meuser in Kerpen meine Schuhmacherlehre begann. Auf die Nägel schlug ich ein, als gelte es, einen tückischen Kobold zu verprügeln.

Bildung ist ein zweites wichtiges Thema in meinem Leben. Ich bin der tiefen Überzeugung, dass Gott den Menschen unheimlich liebt und ihn dennoch nicht in eine bestimmte Spur drängt. Der Mensch ist frei, sein Leben zu gestalten. Aber diese Freiheit kann der Mensch nur nutzen, wenn er auch die Fähigkeiten dazu hat. Da kommt Bildung ins Spiel. Bildung macht den Menschen dazu, wozu ihn Gott geschaffen hat.

24 Jahre alt war ich, als ich endlich das Gymnasium besuchen konnte. Bis dahin war noch ein weiter Weg, der mich viel Kraft gekostet hat. Viele Menschen musste ich überzeugen, dass sie mir auf diesem Weg helfen.

Aktionsideen

- Jeder aus der Runde erzählt: Was war in meiner Schulzeit mein Lieblingsfach und warum; und wie hat sich das auf mein Leben ausgewirkt? In welchem Schulfach tat ich mir schwer?
- Rätsel: Z.B. über Google-Suche „Kolping Quiz“ oder auf www.raetseldino.de. Vielleicht gibt es ja irgendwas Süßes als Belohnung für die Teilnahme.
- Lückentext: Der gekürzte Text dieser Station ist auf A3 gedruckt. Dabei sind wichtige Fakten (z.B. Orts- und Personennamen, Jahreszahlen oder Alter) leer gelassen. Die Teilnehmenden sollen die Lücken füllen.

3. Station: Handwerksbetrieb

War meine Lehrzeit schon schwer, umso belastender wurde für mich die Walz. Zu meiner Zeit war es üblich, dass man nach dem erfolgreichen Berufsabschluss als Handwerksgehilfe auf die Wanderschaft ging. Eigentlich eine gute Einrichtung: Handwerker haben nicht nur die „Welt“ kennen gelernt, sondern haben auch gelernt, wie man an anderen Orten mit dem gleichen Material mit anderen Techniken gearbeitet hat. Aber zu meiner Zeit hat das schon nicht mehr gepasst. Dampfmaschine und Industrialisierung, Revolution und Demokratisierung sind die Themen meines Jahrhunderts.

Als wandernder Geselle war ich immer ein Außenseiter. Wenn meine Kollegen abends losgezogen sind und einen draufgemacht haben, bin ich lieber in meinem Stübchen gehockt und habe ein Buch gelesen.

Eigentlich waren meine Kollegen – und Frauen gab es zu meiner Zeit nicht im Handwerk – tolle Typen. Leider haben sie nicht die Chance und Unterstützung gehabt, mehr aus ihrem Leben zu machen. Die Rahmenbedingungen waren eher dazu angelegt, dass sie mehr nach unten gezogen wurden. Kein Wunder, dass viele Alkoholiker wurden, dass sie keine Beziehung leben konnten, dass sie im Leben gescheitert sind. Aber wie hätte man ihnen helfen können?

Aktionsidee

- Nägel mit möglichst wenig Schlägen in Balken schlagen (Griff des Hammers nach jedem Benutzer reinigen).

4. Station: Kirche / Pfarrhaus

Es war ein Wunder. Nicht meine Bemühungen, mein Studieren, meine Hartnäckigkeit haben mir den Weg an die Universität freigemacht. Es war ein unerwarteter Zufall – meiner Meinung nach war es Gottes Fügung.

Ich habe einen Dienst übernommen, wozu ich mich in christlicher Nächstenliebe verpflichtet sah. Fräulein Meller hat mich gebeten, dass ich mich um den todkranken Bertram Calker kümmere. Als er gestorben war, habe ich erfahren, dass sie einem Theologiestudenten das Studium finanzieren will, wenn Calker in Frieden stirbt. Jetzt war mein Weg frei, Priester zu werden. In München und Bonn habe ich studiert. 1845 war es soweit: Ich wurde zum Priester geweiht. Ihr werdet es nicht glauben, aber die Priesterweihe fand in der Kirche statt, in der ich heute beerdigt bin, in der Minoritenkirche in Köln.

Ihr werdet fragen, warum – wenn mir die Familie schon so wichtig war – ich nicht geheiratet und selbst eine Familie gegründet habe. Es ist nicht so, dass es in meinem Leben nicht die Gelegenheiten dazu gegeben hätte. Aber ich habe mich entschieden, Priester zu werden und ganz mit und für Gott zu leben. „Fundament“, „Mark“ oder „Kern“, sind Begriffe, die ein bisschen umschreiben, was für mich Glauben bedeutet. Meiner Ansicht nach ruht das ganze Leben auf dem Glauben, ob in der Familie, im Beruf oder am Arbeitsplatz. Das mag Euch fremd

in den Ohren klingen, aber für mich ist Religion notwendig, damit Leben funktioniert. Anders kann ich mir das nicht vorstellen.

Diese Motivation hat mich auch dazu gebracht, später in meinem Leben zum Schriftsteller zu werden. Ich war Journalist, Herausgeber und Redakteur in einem. Oft bin ich vor dem Redaktionstermin nächtelang an meinem Schreibtisch gesessen und habe noch Berichte geschrieben und Geschichten erfunden. Lest meine Texte und Ihr werdet feststellen, dass es dabei immer darum geht, den Menschen zu helfen, ein besseres Leben zu führen und den Glauben zu verkünden. Die Schriftstellerei hatte auch den guten Nebeneffekt, dass ich mich dadurch finanziell unabhängig machen konnte.

Aktionsideen

- Die Teilnehmenden erhalten einen Kolping-Kalender 2021 in Kurzform (Titelseite Kalender Kolping mit veränderter Jahreszahl, Jahres-Kalendarium 2021, Geschichte von Kolping – ein Blatt gefaltet). Eine Kopiervorlage wurde den Kolpingsfamilien im Bistum Augsburg über eine Cloud zur Verfügung gestellt.

5. Station: Pfarrheim / Vereinsheim

Nach der Priesterweihe bin ich als Kaplan nach Elberfeld gekommen. Ihr könnt Euch nicht vorstellen, wie dieses Dorf damals explodiert ist. Tausende Menschen sind in das Tal der Wupper gekommen, um in den neuen Industriebetrieben zu arbeiten. „Boomtown“ würdet Ihr das nennen. Da herrschte Aufbruchstimmung. Aber auch die Gegensätze wurden klar. Wie immer gibt es bei solchen Entwicklungen Gewinner und Verlierer.

Einer, der mit vielen Ideen und Initiativen auf diese Entwicklungen reagiert hat, war der Lehrer Johann Gregor Breuer. Einen Sparverein, mehrere Kirchenbauvereine, ein Krankenhaus und einen Verein für Mädchen, die in den Haushalten der Reichen arbeiteten, hat er gegründet. Der Mädchenverein hat den Neid der jungen Handwerksgesellen geweckt. Sie wollten auch mit einer Fahne bei unserer Laurentiusprozession mitgehen. Breuer hat sie unterstützt. Nach der Prozession hat er ihnen vorgeschlagen, sich auch künftig in der Schule zum Singen, zu Vorträgen oder zur Nachhilfe zu treffen. Er hat ein Statut geschrieben und so den Katholischen Gesellenverein gegründet.

Mein Kaplans-Kollege Steenaertz war anfangs als Präses dabei. Nachdem er versetzt wurde, bin ich eingestiegen.

Ich habe sofort gemerkt, dass der Gesellenverein all das verbindet, was mir in meinem Leben wichtig geworden war. Der Verein half den jungen Handwerksgesellen, durch Bildung und Gemeinschaft ihr Leben zu verbessern. Ihr Glaube wurde gefestigt. Sie konnten in ihrem Beruf etwas werden, eine Familie gründen und an einer besseren Gesellschaft mitarbeiten.

Ich war überzeugt, dass die Idee des Vereins verbreitet werden muss. Ich habe mich nach Köln versetzen lassen und habe 1849 den Kölner Verein gegründet. 1850 haben sich die ersten drei Vereine zum Verband, dem heutigen Kolpingwerk, zusammengeschlossen. Bis zu meinem Tod 1865 sind über 400 Vereine entstanden.

Gleichzeitig habe ich die Idee der Gesellenhospize, Ihr sagt Kolpinghäuser, entwickelt. Für die wandernden Gesellen waren sie Bildungszentrum, Arbeitsvermittlungsstellen, Kulturbetrieb und Wohnheim in einem.

Aktionsideen

- Glas mit ca. 400 Stück von etwas füllen (Erbsen, Perlen, Geldstücke, Streichhölzer, Nudeln...) und raten lassen, wie viel da drin ist mit dem Hinweis, so viele Vereine hat Kolping im Lauf seines Lebens in Europa gegründet – dann Auflösung (sollte natürlich nicht vorher im Text vorkommen).

- Es gibt eine Kiste mit z.B. DUPLO-Steinen/Holzklötze/Ziegelsteinen o.ä. Jede/Jeder kann ein paar Steine anbauen. Idee: jede / jeder baut mit an einem Haus mit. Am Ende entsteht ein Haus. Wenn alle nur „frische“ Steine nehmen, muss nicht desinfiziert werden.
- Ein Haus ausmalen/basteln... Kolping-K ausmalen. Kolpinglogo als Puzzle zusammensetzen. (Belohnungsbonbon)
- Jede/Jeder Teilnehmende erhält Kerze oder Teelicht, um Licht in die Welt zu tragen.
- Freundschaftsband mitgeben oder Knüpfanleitung mit entsprechenden Fäden zum Selbermachen.

6. Station: In der Kirche

Filmausschnitt Seligsprechung einspielen (Ein Filmausschnitt wurde den Kolpingsfamilien im Bistum Augsburg über eine Cloud zur Verfügung gestellt.)

1991 hat mich Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Dazu konnte es nur kommen, weil Ihr das Andenken an mich wachhaltet. Ehrlich gesagt, ist mir die Seligsprechung nicht so wichtig. Wichtiger ist mir, dass Ihr auf dem Weg bleibt und so wie in den Jahren seit meinem Tod danach fragt, wie meine Idee, Menschen zu einem besseren Leben zu helfen, in Eurer Zeit verwirklicht werden kann.

Ich bin stolz auf Euch, was Ihr geschafft habt. Wenn ich auf die Arbeit in den Kolpingsfamilien schaue, wenn ich in das weltweite Kolpingwerk blicke, wenn ich die gute Arbeit in den Kolping Akademien und Jugendwohnheimen sehe, erkenne ich überall einen Teil von mir. Daher ist die Seligsprechung für mich doch eine Auszeichnung und für Euch hoffentlich eine Motivation an der Idee weiterzuarbeiten.

Zu meiner Zeit waren Heilig- und Seligsprechungen selten. In den 52 Jahren meines Lebens gab es ganze zwei Heiligsprechungen. An einer durfte ich selbst teilnehmen. Das war ein Fest sage ich Euch. Mit der Online-Petition „Kolping ist mir heilig“, wollt Ihr möglichst viele Stimmen sammeln, damit ich heiliggesprochen werde. Unterstützt die Petition. Es geht dabei nicht um mich als Person. Sondern es geht darum, unsere Idee bekannter zu machen. Vergesst aber auch das Beten nicht. Nur Unterschriften werden nicht reichen.

Vielleicht sehen wir uns dann im Oktober nächsten Jahres zur Romwallfahrt von Kolping International „30 Jahre Seligsprechung“ auf dem Petersplatz. Euer Diözesanverband hat ein schönes Programm zusammengestellt. Seid mit dabei und erlebt Rom, wie ich es damals bei meinem Besuch erlebt habe.

Aktionsideen

- Kolpinglied singen oder einspielen und Flyer Kolping-Romwallfahrt verteilen